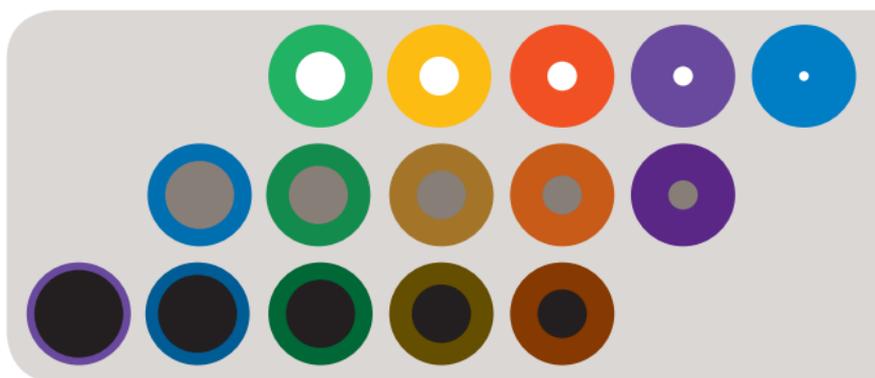


Macht Sinn



Wissenschaftliche Jahrestagung Stuttgart 2017

Mittwoch, 20., bis Freitag, 22. September





Macht Sinn

Wissenschaftliche Jahrestagung Stuttgart

Mittwoch, 20., bis
Freitag, 22. September 2017

- 4 Schirmherrschaft
- 5 Grußwort
- 6 Das Programm
- 7 Vorwort
- 11 Vorabendprogramm
- 12 Vorträge
- 16 Arbeitsgruppen **M1-19**
- 28 Arbeitsgruppen **D1-19**
- 39 Aktuelle Stunde
- 40 Referent/innen
- 44 Anmeldung
- 45 Tagungsort
Unterkunft
- 46 Tagungsfest
- 47 Impressum
- 48 Stadtplan

Vorbereitungsgruppe

Lydia Boeder
Sabine Brey
Martha Hess
Sarah Jacob
Franziska Najib
Sabina Schaefer
Dr. Esther Stroe-Kunold
Dorothe Wolf
Dr. Andreas Hundsalz
Alois Metzger
Bodo Reuser
Ronny Tuchscherer
von der
Landesarbeitsgemeinschaft
für Erziehungsberatung
Baden-Württemberg e.V.

Schirmherrschaft

Manne Lucha
der Minister für Soziales
und Integration
des Landes Baden-
Württemberg hat die
Schirmherrschaft über
die Wissenschaftliche
Jahrestagung der bke
2017 übernommen.

Grußwort

Kinder und Jugendliche brauchen unseren Schutz und unsere Unterstützung. Es ist daher erklärtes Ziel der Landesregierung, das »Kinderland Baden-Württemberg« weiterzuentwickeln und für alle Kinder im Land ein kindgerechtes Lebensumfeld zu schaffen, in dem sie sich unabhängig von ihrer sozialen Herkunft bestmöglich entfalten können. In Baden-Württemberg sollen alle Kinder und Jugendlichen gut und sicher aufwachsen können.

Dort, wo es zu Problemen oder Überforderung kommt, greifen viele Eltern und Erziehungsberechtigte auf Angebote der Erziehungsberatung zurück. Durch die qualifizierte Beratung können Eltern und Erziehungsberechtigte zu einem sichereren Umgang mit ihrem Kind gelangen. Davon profitieren nicht nur größere Kinder oder Jugendliche, sondern bereits Kinder im Säuglings- und Kleinkindalter. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Beratungsstellen vermitteln Wissen, Vertrauen und Ideen sowie Werte wie Freundschaft, Verständnis und Empathie. Ihr professionelles Know-how unterstützt Jugendliche bei Sorgen und Nöten und hilft Eltern bei Fragen und Unsicherheiten in der Erziehung – sowohl online als auch vor Ort.

Am wichtigen Stellenwert, den die Familien- und Erziehungsberatung heute einnimmt, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Beratungsstellen einen großen Anteil. Ihnen allen gilt mein Dank für Ihre verantwortungsvolle Arbeit und Ihre nicht immer einfache Aufgabe, die ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und fachlicher Qualifikation erfordert.

Die Wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz der Erziehungsberatung findet abwechselnd in verschiedenen Bundesländern statt. Ich freue mich ganz besonders, dass diese Tagung 2017 in Stuttgart ausgerichtet wird. Getreu dem Motto der Tagung »Macht Sinn« werden Sie sich mit der Sinnsuche in und für Familien beschäftigen – aus der Sicht des Kindes, des Jugendlichen, der Eltern und des



Teams. Gerne habe ich die Schirmherrschaft für diese interessante Veranstaltung übernommen.

Ich wünsche der Tagung einen guten Verlauf und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen guten fachlichen Austausch und viele »sinnvolle« Erkenntnisse.

Manne Lucha

Minister für
Soziales und Integration
Baden-Württemberg

Vorwort

Die Beschäftigung mit Sinn, insbesondere die Frage nach dem Sinn des Lebens, ist wohl so alt wie die Menschheit selbst. Nicht nur Theologen und Philosophen beschäftigen sich seit jeher damit, sondern auch jede/r Einzelne sucht und strebt danach. Interessant sind die vielen Wortschöpfungen im Zusammenhang mit Sinn: Familiensinn, Gemein-sinn, Lebenssinn, Feinsinn, Tiefsinn, Eigensinn, Unsinn, Blödsinn, Wahnsinn, Sinnkrise ...

Sinn als menschliches Grundbedürfnis

Angesichts des immer schneller voranschreitenden Wandels unserer Zeit kann man zu der Ansicht gelangen, dass vieles ohne Sinn und Verstand geschieht, manches sinnentleert oder gar irrsinnig ist. Aber nur weil etwas aus den Fugen

Das Programm

Vorabendveranstaltung

Beachten Sie bitte die Ankündigung der Vorabendveranstaltung am Dienstag, dem 19. September 2017 auf Seite 11!

Mittwoch, 20. September

- | | |
|-----------------|---|
| 9.15 | Eröffnung |
| 10.30 | Prof. Dr. Hartmut Rosa
Sinnsuche und Resonanzbedürfnis
Versuch einer resonanz-theoretischen Neubestimmung eines alten Problems |
| 12.00 | Dr. Susanne Heynen
Innerfamiliäre Tötungsdelikte im Zusammenhang mit Beziehungskonflikten, Trennung und Scheidung
Konsequenzen für die Jugendhilfe |
| 13.00 | Mittagspause |
| 15.00 bis 18.00 | Arbeitsgruppen |

Donnerstag, 21. September

- | | |
|-----------------|--|
| 9.15 | Prof. Dr. Sabina Pauen
Suchen schon kleine Kinder nach dem Sinn von Handlungen? |
| 10.45 | Prof. Dr. Reinmar du Bois
»Was hast du dir dabei gedacht?«
Selbsterleben und Eigensinn bei Jugendlichen |
| 12.00 | Mittagspause |
| 14.00 bis 17.00 | Arbeitsgruppen |

Freitag, 22. September

- | | |
|-------|---|
| 9.15 | Prof. Dr. Hans-Dieter Hermann
Sinn im Team am Beispiel von Sportmannschaften |
| 10.45 | Dr. Ingeborg Volger
Wie macht Beziehung Sinn?
Beratung zwischen der Reinszenierung alter und dem Erleben neuer Erfahrungen |
| 12.00 | Ende der Tagung |

geraten ist, ist es noch nicht ohne Sinn. Jedes individuelle Handeln und alle kollektiven Bewegungen verfügen über zugrundeliegende Wirkmechanismen. Damit ist zwar noch nicht gesagt, dass der Betrachter deren Sinnhaftigkeit versteht. Vielmehr gilt es danach zu fragen, um zu verstehen und entsprechend reagieren zu können.

Der Zeitgeist der Selbstverwirklichung, der maßlosen Erfolg und das Streben nach ausgeprägter Individualität als zentrale Werte anpreist, führt zu wenig wirklicher Sinnerfüllung. Im Alltag scheint eine Beschäftigung mit der Frage nach dem Sinn des Lebens oft kaum eine Rolle zu spielen. Sinnhaftigkeit wird häufig im Kontext von Zweckbestimmung und Zielerreichung verstanden. Darf also mit dem Philosophen Günther Anders gezweifelt werden: »Warum setzen wir eigentlich voraus, dass ein Leben, außer da zu sein, auch noch etwas haben müsste oder auch nur könnte – eben das, was wir Sinn nennen?«¹

Aus psychologischer Sicht ist die persönliche Konstruktion des eigenen Lebens bedeutungsvoll, nämlich das Erkennen von Ordnung, Zusammenhang und Zweck der eigenen Existenz. Lebenssinn beinhaltet eine erlebnismäßige Komplexität, die kognitive, emotionale und motivationale Komponenten einschließt. Er kann die Person stärken, Motivation erzeugen und Resilienz fördern. Umgekehrt kann das Fehlen von Sinn zu einer pessimistischen Haltung, zu Entmutigung oder Verzweiflung führen; Sinnverlust sogar zu Krankheit. Schließlich kann ein vermeintlicher Lebenssinn, als Selbstlüge oder im Kontext von Ideologien, in einer verblendeten oder destruktiven Lebensführung enden. Insofern steckt im Sinn auch viel Bedeutung und Macht.

Sinnverständnis von Familien

Familiensinn kann für Geborgenheit und Sicherheit stehen, für harmonisches, konstruktives und anregendes Zusammenleben. Familienleben kann aber auch gekennzeichnet sein von schwierigen Lebenssituationen und hohen Belastungen. So haben sich die Lebensverhältnisse für einen Teil der Menschen in unserer Gesellschaft erschwert oder verschlechtert. Eltern fühlen sich unter großem Druck, es in der Erziehung richtig machen zu wollen und den Kindern unbedingt eine bessere Zukunft ermöglichen zu müssen. Kinder wiederum leiden unter drängenden, ehrgeizigen oder

verständnislosen Eltern. Der Druck in der Arbeitswelt, übermäßige Forderungen nach Flexibilität und Mobilität oder die Furcht vor Arbeitsplatzverlust belasten viele Menschen. Existenz- oder Zukunftsängste scheinen zu steigen. Ein Teil der Familien, die sich durch kulturelle Besonderheiten am Rande der Gesellschaft befinden, fühlen sich ausgegrenzt. Kinder leiden unter der Trennung ihrer Eltern, unter Gewalt oder gar Ausbeutung. Träume von einem harmonischen Familienleben platzen mit der Folge, dass Menschen eine Perspektive fehlt. Und was folgt dann?

Im Alltag bleibt wenig Zeit, nach einem höheren Sinn zu fragen oder gar zu suchen. Gleichzeitig steht das tatsächliche Familienleben vielfach in krassem Gegensatz zu ursprünglichen Vorstellungen, Plänen und Konzepten. Dies kann durchaus zu einer Sinnkrise führen – und damit zu einem Prozess der Neudefinition. Daraus können sich sehr spannende und aufschlussreiche Fragen ergeben: Woran glauben Familien? Was hält sie zusammen? Was zeichnet sie aus? Die Beschäftigung mit familiären Sinn Geschichten oder Sinnkonstruktionen kann tragende und bewegende Kräfte freisetzen und zu erstaunlichen Wirkungen führen.

Auch Kinder und Jugendliche sind im Laufe ihrer Entwicklung immer wieder mit Sinnfragen beschäftigt. Wenn Kinder sich im Spiel äußern, drücken sie sehr viel von dem aus, was für sie Sinn ergibt oder auf seine Sinnhaftigkeit für sie erforscht werden muss. Manches davon bereitet den Erwachsenen Schwierigkeiten, und in Ermangelung einer »Gebrauchsanweisung für das Kind« wird oftmals hilflos auf die kindlichen Impulse reagiert. Die Suche nach der zugrunde liegenden Bedeutung der kindlichen Verhaltensäußerungen, selbst wenn diese vordergründig als störend oder nicht passend empfunden werden, ist der Schlüssel zu Lösungen.

In der Pubertät und im jungen Erwachsenenalter steht die Sinnsuche im Mittelpunkt: Identitätsfindung, Orientierung, Entwicklung von Lebenszielen und -plänen. Gelingt all dies gut, werden diese Lebensabschnitte von allen Beteiligten als spannend und bereichernd erlebt. Treten Probleme auf, zeigen sich Verhaltensweisen, die aus dem Rahmen fallen, die extrem oder gar radikal und zerstörerisch werden können.

Themen wie Selbstverletzung, Suizidalität, Cybermobbing, Radikalisierung, aber auch die Integration minderjähriger Flüchtlinge stellen Erziehungsberater/innen vor große Herausforderungen – nicht zuletzt auch durch die ambivalente Motivation von Jugendlichen, sich überhaupt auf Beratung

¹ Anders, G. (1980): Die Antiquiertheit des Menschen. Band II. München: Beck, S. 369.

einzulassen. Hier sind neue und ungewöhnliche Herangehensweisen gefragt.

Sinnfragen im Team

Die Wirkungen, die die institutionelle Erziehungsberatung erzielt, verbunden mit dem Wissen, dass Erziehungsberatung eine effektive und effiziente, niederschwellige und nicht zuletzt auch die relativ kostengünstigste Hilfe ist, müssten eigentlich zu einer hohen Zufriedenheit bei den Fachkräften führen. Bei genauem Hinhören scheint dies jedoch nicht immer der Fall zu sein. Die steigende Zahl der Anforderungen, die zunehmende Arbeitsdichte und nicht zuletzt auch die multiple Belastung der Klienten, die sich auf die Berater/innen überträgt, lassen diese manchmal zweifeln.

Eine sinnvolle Perspektive ergibt sich, wenn man berücksichtigt, dass Menschen zwar geführt aber nicht bestimmt werden möchten. Sie möchten inspiriert, jedoch nicht manipuliert werden. Sie wünschen sich Individualität und möchten gleichzeitig Teil eines größeren Ganzen sein. Sie sehen sich nicht als Marionetten an Fäden, sondern sind mit Eigenwillen ausgestattet und möchten gestalten können.

Um in und mit der Beratungsarbeit weiterhin wirkungsvoll zum Wohle von Kindern, Jugendlichen und Eltern tätig sein zu können, bedarf es einer gemeinsamen Reflexion der beschriebenen Themen und Aspekte. Wie gestalten die Fachkräfte der Beratungsstellen zukünftig den »alltäglichen Wahnsinn« der Beratung? Wichtig sind konkrete Impulse und methodische Anregungen für eine wirkungsvolle beraterisch-therapeutische Arbeit. Und schließlich kann der Blick über den Tellerrand unterstützend und sehr zielführend sein. Philosophie, Theologie, Soziologie, Literatur und andere Wissenschaften können der Institutionellen Erziehungsberatung eine Menge Inspiration und Motivation geben.

Zur Diskussion dieser fachlich spannenden Themen laden wir ein in die weltoffene baden-württembergische Metropole Stuttgart, wo sicher alle Besucher/innen, egal ob geschichtlich, kulturell oder kulinarisch interessiert, auf ihre Kosten kommen werden.

Christoph Schmidt

Vorsitzender der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V.

Bodo Reuser

Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Baden-Württemberg e.V.

Vorabendprogramm

Dienstag

19. 9.

20.00 Uhr

Vom Flüchtlingskind zum Professor

Milad Karimi wird als Gast der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Hospitalhof Stuttgart auf eigene und besondere Weise den Auftakt zur Wissenschaftlichen Jahrestagung der bke bilden. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, er hatte kaum Chancen – aber er hat sie alle genutzt. Als Flüchtlingskind aus Afghanistan hat es Milad Karimi inzwischen zum Philosophen und mit nur 37 Jahren zum Professor für Islamwissenschaften geschafft – eine sehr ungewöhnliche aber äußerst interessante Lebensgeschichte.

Milad Karimi hat Erfahrungen mit Flucht, Schlepperbanden und Lagerleben gesammelt, die ihn das Leben von einer sehr grausamen Seite haben kennenlernen lassen. Unter zum Teil sehr ungünstigen Voraussetzungen gelang seiner Familie die Flucht nach Deutschland. Hier lebte er dann mit Eltern und Schwester jahrelang in Flüchtlingssiedlungen. Er durchlief verschiedene Schultypen, legte das Abitur ab, studierte Philosophie und Mathematik. Er selbst sagt dazu: »Wenn ein Migrantenkind den Aufstieg schafft, dann stehen immer fördernde Lehrer oder Helfer dahinter.« Er studierte danach Islamwissenschaften und promovierte nach dem Abschluss über Hegel und Heidegger. Sehr interessant ist seine Koran-Übersetzung, als ein zeitgemäßer und auch lyrisch entwickelter Text. Unkonventionelle Zugänge sind quasi sein Markenzeichen – wie auch der Titel seiner Autobiografie zeigt: »Osama bin Laden schläft bei den Fischen. Warum ich gerne Muslim bin und wieso Marlon Brando viel damit zu tun hat.«

Es erwartet Sie ein vielversprechender Abend mit einem außergewöhnlichen und interessanten Menschen, der viel über Irrsinn und Sinnhaftigkeit zu erzählen weiß. *Es macht Sinn*, den Vorabend der Tagung ab 20.00 Uhr im Hospitalhof zu verbringen. Der Eintritt ist kostenfrei.



Vorträge

Vortrag 1 Mittwoch, 20. 9. 10.30 Uhr

Prof. Dr. Hartmut Rosa

Sinnsuche und Resonanzbedürfnis

Versuch einer resonanztheoretischen Neubestimmung eines alten Problems

Sowohl in der Philosophie als auch in der Soziologie hat die Diagnose, die Moderne trockne gleichsam die »Sinnressourcen« der Gesellschaft aus und führe die Subjekte in mehr oder minder ausgeprägte Sinnkrisen, eine lange Tradition. Sinnverlust wird dabei als Ursache für die Erfahrung von Entfremdung ausgemacht. Demgegenüber versucht der Vortrag zu zeigen, dass Sinn als kognitives Element der Weltdeutung eine nachgeordnete Kategorie unserer Weltbeziehung ist. Menschen erfahren ihr Leben als »sinnvoll«, wenn sie sich mit der Welt – mit anderen Menschen, mit der Natur, mit ihrer Arbeit und Umgebung etc. – lebendig verbunden fühlen, anders ausgedrückt: wenn sie in Resonanzbeziehungen zu ihrer Umwelt leben können, wenn in ihnen die Welt »zu sprechen beginnt«. Im Vortrag wird es darum gehen, die genaue Form von Resonanzbeziehungen als Antwortbeziehungen herauszuarbeiten und ihre unterschiedlichen Dimensionen zu skizzieren. Zugleich soll Bildung als ein Prozess bestimmt werden, der die unterschiedlichen Sinnprovinzen der Gesellschaft für die (heranwachsenden) Subjekte »zum Sprechen bringt«, indem er entsprechende Resonanzachsen zu stiften vermag.

Vortrag 2 Mittwoch, 20. 9. 12.00 Uhr

Dr. Susanne Heynen

Innerfamiliäre Tötungsdelikte im Zusammenhang mit Beziehungskonflikten, Trennung und Scheidung Konsequenzen für die Jugendhilfe

Innerfamiliäre Tötungsdelikte stellen den Familiensinn im Sinne eines harmonischen, konstruktiven und anregenden Zusammenseins radikal in Frage, wenn Kinder, Jugendliche und junge Volljährigen damit konfrontiert sind, dass ein Elternteil (in der Regel der Vater) den anderen Elternteil, im Falle einer Schwangerschaft das Ungeborene, und/oder Geschwister und möglicherweise sich selbst tötet.

In der akuten Krise bleibt in der Regel keine Zeit für ruhiges Handeln und Abwägen von Optionen. Kinder werden (häufig von selbst emotional betroffenen Verwandten) in Obhut genommen, verlieren ihren Wohnort, den Kontakt zu Freundinnen und Freunden in Kindertageseinrichtung, Schule und sozialem Umfeld und unter Umständen auch zu Geschwistern. In einer neuen Umgebung müssen sie sich mit dem Zerschneiden der Familie und dem Verlust der Eltern auseinandersetzen, Schmerz, Angst und Trauer verarbeiten, sich auf ein neues Lebensumfeld einstellen und Alltagsaufgaben bewältigen. All dies geschieht in einem Spannungsfeld zwischen großer medialer Aufmerksamkeit und dem Wunsch nach Schutz vor Stigmatisierung, Scham- und Schuldgefühlen. Dabei zeigen die betroffenen überlebenden Kinder zum Teil Verhaltensweisen, die für andere, wie selbst belastete Verwandte, schwer verständlich sind. Häufig kommt es in der Pubertät und im jungen Erwachsenenalter zu erneuten Krisen bei der Suche nach Identität und vertrauensvoller Beziehung. In einem zweijährigen Forschungsprojekt wurden Erwachsene interviewt, die vorwiegend in ihrer Kindheit oder Jugend Mutter, Vater oder/und Geschwister durch ein innerfamiliäres Tötungsdelikt im Kontext von Trennung, Scheidung oder Beziehungskonflikten verloren hatten. In dem Vortrag werden die zentralen Ergebnisse der Studie im Hinblick auf die Erfahrungen der jungen Menschen, ihre Unterstützungsbedarfe und die Konsequenzen für die Jugendhilfe und andere Institutionen vorgestellt.

Vortrag 3 Donnerstag, 21. 9. 9.15 Uhr

Prof. Dr. Sabina Pauen

Suchen schon kleine Kinder nach dem Sinn von Handlungen?

Oft denken wir, dass die Sinnfrage uns erst spät im Leben umtreibt. Neuere Forschung zeigt jedoch, dass schon die Aller kleinsten versuchen, den Sinn in Abläufen zu verstehen, die sie beobachten. Sie reagieren nicht nur mit besonderer Aufmerksamkeit auf Abläufe, die für sie unerwartet kommen, sondern sie versuchen auch vorherzusagen, was eine andere Person als nächstes tun will und verhalten sich in Interaktionen entsprechend. Im Rahmen des Vortrags wird dieser Sachverhalt anhand vieler Beispiele aus der experimentellen Säuglings- und Kleinkindforschung illustriert und anschlie-

ßend der Frage nachgegangen, wo diese Grundfähigkeit, Abläufe und Handlungen zu hinterfragen, herkommt, was sich daraus für die Entwicklung des Menschen ergibt, und wie wir Kinder von Anfang an darin unterstützen können, die Sinnfrage zu stellen.

Vortrag 4 **Donnerstag, 21. 9.** **10.45 Uhr**

Prof. Dr. Reinmar du Bois

»Was hast du dir dabei gedacht?«

Selbsterleben und Eigensinn bei Jugendlichen

Wer würde heute noch den Jugendlichen unterstellen, dass sie sich bei ihren Handlungen »nichts« denken und die Welt der Erwachsenen ihnen helfen müsste, mit dem Denken überhaupt erst einmal anzufangen? Natürlich ergeben die Handlungen und Haltungen der Jugend einen Sinn. Es kommt nur auf die Perspektive an. Man kann sich über Verhaltensweisen von Jugendlichen befremdet zeigen oder man kann (in übertriebener Weise) Verständnis signalisieren und alles verstehen wollen. Erwachsene sollten vorrangig darauf achten, ihre eigene Sichtweise zu verteidigen und zu begründen. Verständnis versteht sich von selbst, kann aber als Anbiederung erlebt werden. Optimal wäre es, die Motive jugendspezifischer Verhaltensweisen zu verstehen oder zumindest zu erahnen, sich aber dennoch von ihnen abzugrenzen. Jugendkulturen sind das wichtigste Paradigma der Sinnsuche Jugendlicher bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt, die sie vorfinden. Haltungen, welche die Eltern einnehmen, spielen hierbei eine Rolle, sind aber nicht immer der wichtigste Anknüpfungspunkt. Das Fragen nach dem Sinn verschärft sich, wenn Jugendliche sich selbst Schaden zufügen. Welchen Sinn ergeben juvenile Delinquenz, aggressives Verhalten, das Ausschalten von Gefühlen, selbstgefährdendes Verhalten, Manöver im Trennungskonflikt der Eltern, Rückzug und Verzicht auf Autonomie, Computerspiele, Experimente mit Drogen?

Vortrag 5 **Freitag, 22. 9.** **9.15 Uhr**

Prof. Dr. Hans-Dieter Hermann

Sinn im Team am Beispiel von Sportmannschaften

Die Frage nach dem Sinn ist in vielen Bereichen des Lebens, vermehrt an Wende- und Tiefpunkten, eine häufig gestellte. So wird auch im Sport immer wieder gefragt, wofür und ob

das Tun einer Mannschaft und aktuelle Ereignisse einen Sinn ergeben. Strategien und Techniken werden vom Trainer hinterfragt, ob die Mannschaftsaufstellung die bestmögliche ist und einzelne Sportler fragen sich nach Rückschlägen, Verletzungen und Reservistendasein unter Umständen, wo der Sinn hinter ihrem Engagement steht. Ganz allgemein ist der Sport etwas, bei dem Menschen auf der Suche nach Freude, Freiheit, einem Erfolgs- oder auch einem Glückserleben sind, was gleichermaßen auch als Sinnsuche bezeichnet werden kann. Sinn in Mannschaften entsteht in erster Linie durch die Zugehörigkeit und die eigene Rolle im Team. Und obwohl Erfolg im Leistungssport eher von kurzer Dauer ist und umgekehrt sehr häufig Rückschläge auftreten, ist es bemerkenswert, wie sehr Sportler an ihrem Handeln festhalten, da es für sie nach wie vor Sinn ergibt, miteinander und füreinander für ein gemeinsames Ziel zu arbeiten. Motivation, Freude am eigenen Handeln, hängt hiermit eng zusammen. Umgekehrt kommt es nicht selten vor, dass hinter einer Frage nach scheinbar sinkender Motivation eigentlich eine akute Sinnfrage steckt, ob das wirklich noch der eigene Weg ist, den man gehen möchte. Ist diese Frage geklärt, können (selbstgestellte) Hindernisse überwunden werden und Mannschaften mit Hilfe gegenseitiger Unterstützung funktionieren.

Vortrag 6 **Freitag, 22. 9.** **10.45 Uhr**

Dr. Ingeborg Volger

Wie macht Beziehung Sinn?

Beratung zwischen der Reinszenierung alter und dem Erleben neuer Erfahrungen

Menschen schaffen sich eine soziale Umwelt, die ihre inneren Konfliktlagen widerspiegelt. Dem allgegenwärtigen Einfluss früher Beziehungserfahrungen auf aktuelle Beziehungen begegnen wir besonders in der Beratungsarbeit. In der Übertragung wird die innere Realität des Klienten zur gemeinsamen Beziehungsrealität, der Berater zu einem Aspekt der inneren Welt des Klienten. Diesen Prozess wahrzunehmen, empathisch zu verstehen und in seiner Sinnhaftigkeit zu entschlüsseln, ohne altes Leid zu wiederholen, ist die große Herausforderung und hohe Kunst der Beratungsarbeit.

Arbeitsgruppen M1–19

Mittwoch 20. 9. 15.00–18.00 Uhr

-
- M1 Alfons Aichinger
Wofür das kleine Nashorn im Gefängnis bleiben muss
Wie die psychodramatische Telearbeit mit Tierfiguren bei Kindern und Eltern im Trennungs- und Scheidungskonflikt Sinn schafft
-
- M2 Dr. Katharina Behrend
Welchen Sinn macht dieses Leid?
Trennungsparen helfen, sich als Eltern neu zu finden
-
- M3 Ullrich Böttlinger
Frühe Hilfen und Erziehungsberatung gemeinsam: Das macht wirklich Sinn!
-
- M4 Maria Große Perdekamp, Dana Urban
Gut beraten – auch online!
Sinnvolle Hilfe im Netz
-
- M5 Sarah Jacob, Claudia Walz
Die Gesänge der Seeungeheuer an Land
Angebote zur Resilienzförderung in Familien
-
- M6 Astrid Keweloh
Fischen Sie mit!
Sinnhafte und phantastische Schätze im Lebensfluss entdecken
-
- M7 Ursula Kluge
Digitale Spiele
Faszination oder Schrecken?
-
- M8 Judith Maschke
Nur Unsinn im Sinn?!
Methoden, Motive und Motivationen
-
- M9 Jörg Mangold
Wege aus der Optimierungsfalle
Achtsamkeit und Selbstmitgefühl für Eltern und Beratende
-
- M10 Angelika Reil
Sinn und Bedeutungen von Tattoo, Piercing und Branding
-
- M11 Astrid Riehle
Spiritualität als Quelle der Selbstvergewisserung in Beratungsprozessen
-

-
- M12 Jürgen Schultz, Petra Kölling
Psychologische Sprechstunde an der Schule
Ein Angebot der Erziehungsberatung im Lebensraum
-
- M13 Katrin Sensenschmidt, Volker Neuhaus
Blicke zurück und nach vorne
Stabilisierungsgruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
-
- M14 Johanna Seitz-Ndiaye, Eva Wangler
Sinnfragen in der (psychologischen) Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Ausländern
-
- M15 Dr. Esther Stroe-Kunold
Vom Sinn der Symptome
Die Funktion von Adoleszenzkrise psychodynamisch verstehen und für die Beratung nutzbar machen
-
- M16 Işıl Tarkan-Hofmann, Paul Friese
Kultursensibler Kinderschutz
-
- M17 Christine Utecht
Mehr Sinn und frische Impulse für die Tandemberatung von Eltern in hoch konflikthaften Konstellationen
-
- M18 Karin Zelt
Un-Sinn?
Mumpitz und der Link zur Kreativität
-
- MD19 Dorothe Offner, Jürgen J. Ebner, Christine Hösl
Sinnvolles Machen
Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle
Diese Arbeitsgruppe wird am Donnerstag fortgesetzt.
-

M1

Alfons Aichinger

Wofür das kleine Nashorn im Gefängnis bleiben muss

Wie die psychodramatische Telearbeit mit Tierfiguren bei Kindern und Eltern im Trennungs- und Scheidungskonflikt Sinn schafft

In der Arbeitsgruppe wird gezeigt, wie in der konfliktreichen Trennungssituation mit der psychodramatischen Telearbeit auf spielerische Weise die Bedürfnisse und Emotionen der Kinder und Jugendlichen thematisiert werden können. Die Externalisierung von Ichanteilen auf Tierfiguren schafft eine Distanzierung von eigenen Gedanken, Gefühlen und Handlungen und fördert ein wohlwollendes Verständnis von sich selbst.

M2

Dr. Katharina Behrend

Welchen Sinn macht dieses Leid?

Trennungsparen helfen, sich als Eltern neu zu finden

Sehnsucht und nicht zuletzt Wut und Rachedgedanken prägen die Affekte der Ex-Partner. Die Paarebene bestimmt die Emotionen und entwickelt sich nicht selten pathologisch: Es wird nach maximaler Distanz gestrebt, oder eine wechselseitige Verstrickung kann nicht aufgelöst werden. Wo Kinder da sind, wird es dann schwierig, denn auf Elternebene ist Kooperation gefragt – zum Wohle der Kinder und auch im Sinne des inneren Friedens für die Elternteile. Doch wie diesen Schritt schaffen? Wie sich selbst verstehen, wie den anderen? Welchen Platz hat eine Aussöhnung mit der Trennung? Klar ist: Gelingt sie nicht, droht der Weg in chronische Strittigkeit. In der Arbeitsgruppe wird mit Blick auf die Psychodynamik des Trennungsprozesses eine wertschätzende Haltung auch gegenüber hasserfüllt oder klammernd auftretenden Ex-Paaren/Elternteilen erarbeitet. Zudem wird eine praxisorientierte Ebene für die Beratung vorgestellt und diskutiert, die über den Einbezug der Paarproblematik in die Beratung von Trennungseltern Ressourcen für die Gestaltung einer kooperativen Elternebene schaffen soll. Dies auch bei Eltern(teilen), die sich zunächst einem Gespräch über diesen Themenkomplex («zum Wohle Ihres Kindes – wir müssen über Sie beide als Paar sprechen») eigentlich nicht stellen wollen.

M3

Ullrich Böttinger

Frühe Hilfen und Erziehungsberatung gemeinsam: Das macht wirklich Sinn!

In den vergangenen Jahren haben sich bundesweit in nahezu allen Kommunen mehr oder weniger umfangreiche Konzepte Früher Hilfen für Eltern mit Kindern von null bis drei Jahren und für werdende Eltern entwickelt. Die Erziehungsberatung ist dabei in unterschiedlicher Weise eingebunden. Im Ortenaukreis (Offenburg, Baden-Württemberg) besteht seit vielen Jahren ein bundesweit beachtetes Konzept, in dem Erziehungsberatung und Frühe Hilfen fachlich und organisatorisch sehr eng miteinander verknüpft sind. Die großen Erfolge in der Praxis zeigen, dass dies für Familien, aber auch für Fachkräfte, für die Kommune und die Institution Erziehungsberatung selbst sehr viel Sinn macht, und alle Beteiligten dabei gewinnen. Im Workshop werden das Konzept und die praktischen Erfahrungen der engen fachlichen und strukturell-organisatorischen Verbindung der Frühen Hilfen mit der Erziehungsberatung dargestellt und Realisierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für andere Kommunen diskutiert.

M4

Maria Große Perdekamp, Dana Urban

Gut beraten – auch online!

Sinnvolle Hilfe im Netz

Rat und Hilfe im Netz ist schon für viele Jugendliche und Eltern selbstverständlich. Die Prognose: steigend. Aber: Wie kann sinnvolle Hilfe im Netz aussehen? Im Dschungel eines unüberschaubaren und breiten Angebotes zeigt der Workshop einige Entwicklungen auf. Auf einer Entdeckungstour beschäftigen wir uns mit Angeboten selbsternannter Helfer, gefährdenden Websites und vergleichen sie mit den Angeboten mit professionellem Hintergrund. Hier kann eine Vielfalt an themenzentrierten und allgemeinen Beratungsseiten, Beratung von Peers oder Fachkräften in unterschiedlichen Settings entdeckt werden. Am Beispiel der bke-Onlineberatung werden besondere Zugänge und spezifische Angebote (Gruppenchat, Themenchat und Einzelberatung) dargestellt. Im Austausch wird der Einfluss der Online-Angebote auf die Erziehungsberatung vor Ort thematisiert und diskutiert,

welche sinnvolle Perspektive sich ergeben kann. Bitte zum Workshop ein Laptop oder Tablet mitbringen!

M5

Sarah Jacob, Claudia Walz

Die Gesänge der Seeungeheuer an Land

Angebote zur Resilienzförderung in Familien

Eine sichere und lebendige Eltern-Kind-Beziehung gilt als einer der wichtigsten Resilienzfaktoren für eine gesunde psychosoziale Entwicklung. Im familiären Alltag erleben Kinder und Eltern ihre Lebenswelten jedoch als weitgehend getrennt; Begegnungen sind häufig eher von Anforderungen geprägt. Auch die Angebote der Erziehungsberatung wenden sich traditionell entweder nur an Eltern oder im Einzelsetting analog zur Psychotherapie allein an die Kinder. Gemeinsame Eltern-Kind-Angebote bieten hingegen die Möglichkeit, gleichzeitig die Selbstwirksamkeit und das Bindungsverhalten der Kinder zu fördern sowie die Eltern darin zu bestärken, lebendig auf ihre Kinder zuzugehen. Die Methoden der Musiktherapie und des Kinder-Psychodrama gestalten einen Rahmen, um kindliche und erwachsene Bedürfnisse im kreativen Miteinander zusammenzuführen. Das unmittelbare Erleben von Empathie im Spiel ermöglicht emotionale Resonanz und eine tiefere Mentalisierung. Im Workshop wird dieses Konzept mit Ausrichtung für verschiedene Zielgruppen (z. B. Mütter – Söhne, Patchwork – Geschwister, Kinder mit ihren getrennt lebenden Eltern) vorgestellt. Die Teilnehmer/innen können die Wirkung im eigenen Tun unmittelbar erleben.

M6

Astrid Keweloh

Fischen Sie mit!

Sinnhafte und phantastische Schätze
im Lebensfluss entdecken

In diesem praxisorientierten Workshop wird die Lebenslinie visualisiert und mit einer lösungsorientierten Trance-Technik verknüpft, um eigene Ressourcen in der Gegenwart und Zukunft zielgerichtet nutzen zu können. In der Arbeit mit dem Lebensflussmodell ist der Klient ein Zeitreisender, »gleichzeitig hier und in anderen Zeiten und an anderen Orten«, wenn er in Alltagstrance die Positionen am Lebensfluss wechselt oder Erfahrungen an ihm vorbeiziehen. Das Lebens-

flussmodell kann in allen Altersstufen angewendet werden, weil sogar kleine Kinder den Lebensfluss sinnlich begreifen können, wenn die Lebenslinien, beginnend in der Vergangenheit, mit Seilen am Boden in die Zukunft gelegt werden. Körperempfindungen, Gefühle und Bilder für Lösungen entstehen, die erneut sinnlich erfahrbar sind und für einen Perspektivwechsel in Richtung Lösung genutzt werden können, so dass fast immer ein positiver Stimmungsumschwung herbeigeführt wird. Erfahrungen können sinngebend eingeordnet und als sinnvolle Ressource genutzt werden. In einer Live-Demonstration werden die Basistechnik, in der eine Lösungsvision für eine aktuelle Krise entwickelt wird, und eine Ressourcentechnik vorgestellt, die sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft miteinbezieht. Die konstruktiven Kräfte kommen wieder ins Fließen und vorhandene Problemtrancen oder Blockaden werden durch Lösungstrancen ersetzt. Ressourcen können in die Zukunft transportiert und dort verankert werden, so dass neue Hoffnung, Sicherheit und Stabilität, ein gestärktes Selbstwertgefühl und Sinnhaftigkeit des Erlebten, neue Wege und eine Vision entstehen um kraftvoller in die eigene Zukunft gehen zu können.

M7

Ursula Kluge

Digitale Spiele

Faszination oder Schrecken?

Digitales Spielen, das Spiel am Computer oder der Spielkonsole, aber auch an mobilen Geräten wie Smartphone und Tablet, gehört zu den Lieblingsfreizeitbeschäftigungen von Kindern und Jugendlichen. Gleichzeitig herrscht bei der Thematik immer noch große Unsicherheit. Die Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen mit digitalen Spielen und deren große Faszinationskraft sorgen bei Eltern für Ratlosigkeit und Unverständnis, und so gibt es immer wieder Konflikte in Familien. Erwachsene stehen dieser Form kindlicher und jugendlicher Freizeitbeschäftigung meist skeptisch bis besorgt und beunruhigt gegenüber. Was also steckt hinter dieser Leidenschaft: Was wird gespielt und was begründet die Begeisterung und Freude, die Heranwachsende dafür empfinden? Welche Unterstützung brauchen Kinder und Jugendliche, um selbstbestimmt und selbstwirksam mit dem digitalen Spielangebot umzugehen?

M8

Judith Maschke

Nur Unsinn im Sinn?!

Methoden, Motive und Motivationen

In diesem Workshop erhalten Sie eine Vielfalt von fachlichen Anregungen, die Familien, Eltern, Jugendliche und Kinder aktivieren und durch erfahrene Selbstwirksamkeit erhöhte Bereitschaft zur Verantwortung schöpfen. Konkretes und alltagstaugliches Handwerkszeug für den beruflichen Alltag wird spielerisch vermittelt. Eindrückliche und bildhafte Methoden (nicht nur) aus dem Verfahren Psychodrama werden Ihr Repertoire und Ihren Berufsalltag bereichern und so nicht zuletzt Sie selbst neu motivieren.

M9

Jörg Mangold

Wege aus der Optimierungsfalle

Achtsamkeit und Selbstmitgefühl für Eltern und Beratende

In der Arbeitsgruppe werden die neurobiologischen und evolutionspsychologischen Grundlagen mitgeföhlbasierter Ansätze in Therapie und Selbstentwicklung erarbeitet. Das Elterngehirn mit archaischen Reaktionsmustern wird den Optimierungsfällen für Eltern in unserer modernen Lebenswelt mit ihren Ansprüchen an Leistung und Wettbewerb gegenübergestellt. Therapeutische Bezugspersonenanleitung und Erziehungsberatung laufen Gefahr, trotz guter Absicht den »Optimierungsprozess« zu verstärken. Die Kultivierung von Selbstmitgefühl und Selbstfreundlichkeit wird als hilfreiche Haltung präsentiert zur Selbsthilfe für Eltern aber auch für die Beratenden. Neben der Erarbeitung der Grundkonzepte werden diese erfahrungsorientiert in praktischen Übungen erprobt. Ein Überblick über achtsamkeits- und mitgeföhlbasierte Interventionen rundet den Workshop ab. Eine Vertiefung bietet der Workshop D14 am Donnerstag.

M10

Angelika Reil

Sinn und Bedeutungen von Tattoo, Piercing und Branding

Diese Arbeitsgruppe lädt ein, über den Sinn und die möglichen Bedeutungen von Tattoo, Piercing und Branding nach-

zudenken. Mit Hilfe eines Kurzvortrags wird in dieses Thema eingeföhrt. Neben einem kurzen Abriss über den Umgang damit in anderen Kulturen liegt der Schwerpunkt auf dem Verhalten von Jugendlichen. Die bewusste Bedeutung für die Adoleszenten impliziert einen unbewussten Teil. Mit Hilfe von psychodynamischen Überlegungen soll die Sinnhaftigkeit dieser Dynamik verstanden werden. Das Einbringen von eigenen kurzen Fallvignetten ist erwünscht. Damit bietet sich die Möglichkeit, sich über eigene Erfahrungen im Beratungssetting auszutauschen und die Hintergründe gemeinsam zu vertiefen.

M11

Astrid Riehle

Spiritualität als Quelle der Selbstvergewisserung in Beratungsprozessen

Die christliche Botschaft denkt groß vom Menschen (»Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott ...«, Psalm 8) und sie leugnet seine Grenzen nicht (»Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht...« Röm 7). Die ehrliche Sicht auf den Menschen ist möglich, weil seine Identität unabhängig ist von Rollen, Funktionen und Leistungen. Der Mensch ist »creatio ex amore«, ein Geschöpf aus Liebe geschaffen. Darin liegt seine Identität und sein Sinn ergibt sich aus der Rückbindung an die Schöpferkraft. Einem kurzen Impulsreferat folgen praktische Übungen, die die spirituelle Ebene ansprechen und im Beratungsprozess ihren Ort haben könnten. Falleinbringungen sind möglich.

M12

Jürgen Schultz, Petra Kölling

Psychologische Sprechstunde an der Schule

Ein Angebot der Erziehungsberatung im Lebensraum

Wie erreichen wir Klienten, die den Weg zur Beratungsstelle nicht schaffen? Wie können wir eine bessere Vernetzung mit Schulen und anderen Hilfsangeboten erwirken? Mit diesen Fragen setzt sich das Angebot »Psychologische Sprechstunde an der Schule« auseinander. Das Konzept der Stadt Heilbronn existiert seit fünfzehn Jahren. Psychologen und Psychologinnen von drei Beratungsstellen bieten an Heilbronner Grund-, Werkreal- und Gemeinschaftsschulen Erziehungsberatung vor Ort an. Im Workshop wird die Theorie und die gelebte Praxis vorgestellt: ein Angebot im Lebensraum Schule, das einen niedrigschwelligen Zugang für Eltern, Kindern

und Lehrern zu Erziehungsberatung ermöglicht. Außerdem wird erörtert, wie eine gute Vernetzung mit den Schulen und all seinen Akteuren gestaltet werden kann und welche präventiven Angebote dadurch entstehen können.

M13

Katrin Sensenschmidt, Volker Neuhaus

Blicke zurück und nach vorne

Stabilisierungsgruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Die Flüchtlingswelle des Sommers 2015 hat unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen gestellt. Auch Erziehungs- und Familienberatungsstellen waren gefragt, einen sinnvollen Beitrag zur psychosozialen Versorgung der neuen Bevölkerungsgruppe beizutragen. In Kooperation mit Jugendämtern und Trägern der freien Jugendhilfe wurden im Rahmen eines Pilotprojektes in der Beratungsstelle Siegburg Stabilisierungsgruppen für belastete allein eingereiste Jugendliche durchgeführt. In dieser Arbeitsgruppe wird der Prozess von der ersten Idee über die Konzeptionierung bis zur Durchführung dargestellt. Darüber hinaus werden die verwendeten Methoden entlang der Themen Trauer und Trauma, Ressourcen und Zukunftsperspektive erläutert und können exemplarisch erprobt werden. Dabei wird der Schwerpunkt auf eher sprachreduzierte Interventionen, etwa die Arbeit mit Symbolen, gelegt. Weiterhin wird der Einsatz von Bewegungs- und Entspannungsübungen erläutert. Abschließend werden die Teilnehmer/innen mit einer Checkliste zur Umsetzbarkeit dieses Angebotes in der eigenen Beratungsstelle ausgestattet.

M14

Johanna Seitz-Ndiaye, Eva Wangler

Sinnfragen in der (psychologischen) Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Ausländern

Das Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen betreut neu angekommene unbegleitete minderjährige Ausländer und begleitet somit ihre ersten Schritte in Deutschland. In der Arbeitsgruppe werden Praxiserfahrungen aus der psychologischen und traumapädagogischen Arbeit in diesem Bereich dargestellt. Es wird auf verschiedene häufig auftretende Sinnfragen und Auswirkungen traumatischer Erfahrungen

nach Ankunft in Deutschland wie auch auf die Besonderheiten verschiedener Kulturkreise und auf die herausfordernde Arbeit mit Dolmetscher/innen eingegangen. Die Möglichkeiten und die Bedeutung der Arbeit mit dieser Zielgruppe in der Erziehungsberatung werden diskutiert.

M15

Dr. Esther Stroe-Kunold

Vom Sinn der Symptome

Die Funktion von Adoleszenzkrise psychodynamisch verstehen und für die Beratung nutzbar machen

In die Erziehungsberatung kommen Heranwachsende, deren Umfeld sich besorgt darüber zeigt, dass sie von außen nicht verstehbares Verhalten an den Tag legen. Dazu gehören z.B. selbstverletzendes Verhalten oder aber auch Auffälligkeiten beim Essen. Der implizit formulierte Auftrag an die beratende Person von Seiten des Familien-Systems beinhaltet meist den Wunsch, das Symptom möglichst schnell zu beseitigen. Das trägt zu einer Polarisierung des Beziehungsgeschehens bei: Die Person, um die es eigentlich geht, fühlt sich weiterhin allein (gelassen). Häufig handelt es sich um Regulationsversuche eines möglicherweise sogar systemimmanenten Themas – insbesondere die Pubertät erfordert Anpassung an neue innere und äußere Zustände. Insofern ist von einer »Funktion der Dysfunktionalität« (Mentzos) auszugehen. Wenn der/die Beratende sich mit der betroffenen Person auf den Weg macht, um das Symptomgeschehen in seiner eigentlichen Bedeutung zu verstehen, begünstigt dies eine tragfähige Beratungsbeziehung. Dies trägt zweifelsohne zu der gewünschten (dann auch nachhaltigen) Symptomreduktion bei und kann für die Dynamik der gesamten Familie förderlich sein. Der Workshop gibt eine Einführung in die psychodynamische Verstehensweise. Anhand von konkreten Fallbeispielen werden Umsetzungsmöglichkeiten für den Beratungsalltag nachvollziehbar gemacht.

M16

Işıl Tarkan-Hofmann, Paul Friese

Kultursensibler Kinderschutz

Kinderschutz und Orientierung am Kindeswohl sind der Jugendhilfe ein stets präsent und allumfassend gültiges Gut geworden. Ist es da überhaupt sinnvoll, von kultursensiblen

Kinderschutz zu sprechen, als gäbe es kulturelle Verhandlungs- oder Ermessensspielräume? Wir denken schon. Zwar gilt es selbstverständlich, hierzulande Kinderschutz zu gewährleisten, egal wer Gefährdete und Gefährder sind. Aber wenn wir einen besseren Einblick in die Einstellungen, Erziehungsvorstellungen und kulturellen Werthaltungen von Menschen anderer Herkunft haben (und die Gefahren, die davon ausgehen können), sind wir eher in der Lage, Kindeswohlgefährdungen wirksamer zu erkennen und kulturelle Missverständnisse auszuschließen. Zudem können dabei auch Kenntnisse über neue Forschungsergebnisse über Entwicklungsbedingungen von Kindeswohlgefährdungen in Familien (mit Migrationshintergrund) helfen. In dem Workshop wird erörtert, wie mit einer kultursensiblen Zugewandene größere Sicherheit bei der Einschätzung möglicher Kindeswohlgefährdungen erreicht werden kann, welche Vorgehensweise in der Beratung hilfreich sein kann, und wie es gelingen kann, Schutzpläne so zu gestalten, dass sie ihrem Anspruch auch gerecht werden.

M17

Christine Utecht

Mehr Sinn und frische Impulse für die Tandemberatung von Eltern in hoch konflikthafter Konstellationen

Gemeinsame Gespräche bedeuten oftmals sowohl für die betroffenen Eltern als auch für die Beratungsfachkräfte höchste Anspannung und eine große Belastung. In solchen Situationen ist die Offenheit der Eltern für Verhaltensänderungen meist sehr gering. Als ergänzende oder alternative Beratungsmethode bieten sich Interventionsformen im Tandem an. Das gezielte Arbeiten mit unterschiedlichen Rollen dient nicht nur spürbar der Entlastung, sondern erweitert auch das Spektrum der Interventionsformen und eröffnet neue kreative Möglichkeiten von Beratung in Hochkonfliktsystemen. Beratung im Tandem, idealerweise Mann und Frau, eröffnet neue Möglichkeiten für Beratungsfachkräfte in der Arbeit mit hoch strittigen Eltern. Der Workshop bietet die Möglichkeit, verschiedene Arbeitshaltungen und Techniken in der Tandemberatung kennenzulernen und verschiedene Varianten in Übungen und Rollenspiel praktisch zu erproben.

M18

Karin Zelt

Un-Sinn?

Mumpitz und der Link zur Kreativität

Die konnotative Bedeutung von Unsinn – auch bekannt als Larifari, Schnickschnack, Unfug, Kohl, Irrwitz, Gewäsch, Nonsens, Torheit, Humbug, Aberwitz, Flausen, Wahnwitz, Klamauk, Spaß – reicht von abwertend bis heiter. Mitunter stellt das Wort Unsinn auch eine Verbindung zu Lachen und Witz her. Diese Empfindungen erwecken häufig Kreativität, Ideen und Energien, stoßen Gedanken und Neues an. In diesem Workshop wird dem Un-Sinn Raum gegeben und einfach mal um die Ecke gedacht – für die eigene Praxis als auch für Arbeitsprozesse mit Familien. Lassen wir uns überraschen wie viel Sinn im Un-Sinn steckt!

MD19

Dorothe Offner, Jürgen J. Ebner, Christine Hösl

Sinnvolles Machen

Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle

Haben Teamassistentinnen Macht? Ja, Sie haben die Möglichkeit und Fähigkeit, etwas beeinflussen und bewirken zu können. Ist die Arbeit von Teamassistentinnen sinnvoll? »Aber hallo!« Sie kommunizieren z.B. sensibel mit Klient/innen, organisieren die Verwaltung der Beratungsstelle und arbeiten den Stellenleitungen zu. So viel zur Theorie. Praktisch erleben Sie sich vielleicht auch machtlos und scheint Ihnen die Arbeit manchmal wenig Sinn zu machen. In der Arbeitsgruppe wollen wir Ihre Einflussmöglichkeiten bewusst machen und erfahren, welchen Sinn Sie Ihrer Arbeit geben. Wir möchten Sie anregen, eventuelle Gefühle von Ohnmacht und Sinnlosigkeit anzunehmen oder kreativ in andere Lösungen zu verwandeln. Außerdem wird es Raum für kollegialen Austausch über Ihre strukturellen Arbeitsbedingungen geben. Christine Hösl wird Sie über fachpolitische Entwicklungen informieren und Ihre Anregungen entgegennehmen.

Diese Arbeitsgruppe wird am Donnerstag fortgesetzt. Für Teamassistentinnen und -assistenten gilt eine ermäßigte Tagungsgebühr in Höhe von nur EUR 100,-

Arbeitsgruppen D1–19

Donnerstag, 21. 9. 14.00–17.00 Uhr

- D1 Mareike Backhaus
Skulpturarbeit mit dem Tetralemma in Entscheidungs- und Ambivalenzkonflikten
- D2 Dr. Gottfried Maria Barth
Zwischen Sinn und Bedrohung
Wenn Mediennutzung pathologisch wird
- D3 Felix Braun
Der perfekte Tag
Über Glück, Lust und Life Work Balance
- D4 Susanne Breuninger-Ballreich
Achtsamkeit in der Beratung
- D5 Arne Burchartz
»Wenn die Jugend ziellos ist, wird sie zu einer Krankheit.« (Ferdinand Bruckner)
- D6 Bärbel Derksen
Baby-Signale sehen und verstehen
Frühe Hilfen und Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
- D7 Dorothea Ensel
Vom Sinn, ins Bett zu pieseln
- D8 Dr. Anna K. Hausberg
Dialog und Spiel
Kreatives Philosophieren mit Kindern
- D9 Peter Hild
Psychologie und Spiritualität
Beratung zwischen Abgrenzung und Integration
- D10 Heike Hör
FamilienRat: Unterstützung für Familien in schwierigen Zeiten
- D11 Ursula Kluge
Smartphone & Co. im Familienalltag
Sensibilität und Stärkung von Eltern
- D12 Dr. Bernd Kulisch
Was macht bei Schulabsentismus Sinn?
Fakten, Hintergründe und Handlungsmöglichkeiten in der Kooperation

- D13 Prof. Dr. Kurt Möller mit Studierenden der Hochschule Esslingen
Zwischen Familie und großer Welt
Jugendliche auf Sinnsuche
- D14 Ulrike Neumann, Dominik Ohlmeier
Achtsamkeit und Selbstfürsorge für Eltern
Die Kurse »mindful parenting« und »my mind«
- D15 Andrea Rohde
Fehlerkultur in der Erziehungsberatung
Sinnvoller Umgang mit »Fehlern«
- D16 Anisa Saed-Yonan, Karin Jacob
Mit geflüchteten Kindern und ihren Familien arbeiten
- D17 Ronny Tuchscherer, Lydia Boeder
WoW
Versuch einer neugierigen Annäherung
- D18 Dr. Peter Wertz-Schönhagen
Vom Sinn im Unsinn
Psychodramatische Sinnsuche in der Teamarbeit
- MD19 Dorothe Offner, Jürgen J. Ebner, Christine Hösl
Sinnvolles Machen
Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle
Fortsetzung der Arbeitsgruppe vom Donnerstag

D1

Mareike Backhaus

Skulpturarbeit mit dem Tetralemma in Entscheidungs- und Ambivalenzkonflikten

Personen in einem Entscheidungsdilemma oder einem Ambivalenzkonflikt pendeln in der Beratung häufig fruchtlos zwischen den Polen »entweder« und »oder« hin und her. Mithilfe von Skulpturarbeit auf der Basis eines Tetralemmas werden in Form einer individuellen Aufstellung nicht nur die jeweiligen Gefühle, Impulse und Körperempfindungen der Pole »entweder« und »oder« körperlich erlebbar gemacht, sondern das Handlungsfeld um weitere Optionen für die Person erweitert. Der/die Berater/in begleitet den Prozess mit Fragen und dem »Doppeln« der mitempfundenen körperlichen Wahrnehmungen. Dies ermöglicht der erlebenden Person neue Impulse und Erkenntnisse über ihre Situation und das prospektive Erleben der durchgespielten Entscheidungsoptionen. Dieser körper-/erlebnisorientierte Zugang zu ihrem Ambivalenzkonflikt »macht Sinn« für die Klienten als Ergänzung zu einem verbalen Zugang. Die Methode eignet sich sowohl für die Einzel- wie für die Paarberatung. Das Mitbringen von eigenen Entscheidungsdilemmata oder der von Klienten ist erwünscht und kann Ihren Erkenntnisgewinn aus dem Workshop deutlich steigern.

D2

Dr. Gottfried Maria Barth

Zwischen Sinn und Bedrohung

Wenn Mediennutzung pathologisch wird

Die Mediennutzung ist heute ein sehr wichtiger Bestandteil der Lebenswelt Jugendlicher. Teilweise kann die Mediennutzung jedoch ein extremes Ausmaß annehmen und alle anderen Lebensbereiche beeinträchtigen. Es wird besprochen, wann Mediennutzung als pathologisch bzw. süchtig einzustufen ist, welche Bedingungen dahin führen und welche Interventionsmöglichkeiten bestehen.

D3

Felix Braun

Der perfekte Tag

Über Glück, Lust und Life-Work-Balance

In den letzten Jahren steigt die Anforderung an unser Selbstmanagement. Die Arbeitsverdichtung und unsere veränderten Zielgruppen verlangen eine erhöhte Wachsamkeit im Umgang mit unserer Kraft und Lebensarbeitszeit. Die Gefahr steigt, dass die Balance zwischen Arbeit und Privatleben aus den Fugen gerät. Das Risiko, uns selbst zu überfordern, wird bei steigender Fallbelastung und Verantwortung zur Gefahr für unsere Gesundheit. In diesem Workshop wollen wir uns über die Definition der Dimension Glück zu den Schutzfaktoren für ein erschöpfungsarmes Berufsleben nähern. Nach der Vorstellung der »Dimensionen von Glück« beginnt unsere gemeinsame Suche danach im Alltag. Anhand des je eigenen »perfekten Tages« erfahren wir etwas über unser individuelles Glück und das der anderen Teilnehmer/innen und könnten in Versuchung geraten, davon etwas mehr davon zu verwirklichen ...

D4

Susanne Breuninger-Ballreich

Achtsamkeit in der Beratung

Jede/r Berater/in kennt Zeiten, in denen er/sie sich nach Beratungsgesprächen erschöpft, verunsichert und vielleicht auch genervt fühlen. Wie gelingt es, in Gesprächen mit Klient/innen bei sich zu bleiben, die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und auch für die Anliegen der Klient/innen präsent und empathisch da sein zu können? In diesem Workshop lernen Sie praktische, einfache Achtsamkeitsübungen kennen, die Sie in den Arbeitsalltag umsetzen können. Dadurch entwickeln Sie mit der Zeit eine gelasseneren Haltung sich selbst und den Ratsuchenden gegenüber und können mit Stress bewusster und entspannter umgehen. Inhalte des Workshops: Achtsamkeit in der Beratung; praktische Achtsamkeitsübungen aus dem MBSR-Programm und Gesprächsaustausch.

D5

Arne Burchartz

»Wenn die Jugend ziellos ist, wird sie zu einer Krankheit.« (Ferdinand Bruckner)

In der Adoleszenz stürzt vieles auf die Jugendlichen ein: Ein neuer Bezug zu dem sich rasant verändernden Körper muss gefunden werden, die Sexualität neu entdeckt und integriert werden, alte Identifikationen und Bilder werden aufgegeben oder überarbeitet, die Ablösung von den Eltern der Kindheit muss gemeistert und manche Ansprüche müssen aufgegeben werden. Die Regungen, die früher den Eltern gegolten haben, werden nun in außerfamiliären Beziehungen untergebracht. Der Weg in den größeren Zusammenhang der Kultur und Gesellschaft muss gefunden werden. Ein hohes Maß an narzisstischer Vulnerabilität im Jugendalter sowie starke affektive Schwankungen kommen hinzu. Es ist, als ob das bisherige Lebensgebäude zusammenstürzt und aus den Fragmenten ein neues, stabiles Haus gebaut werden muss. Die Suche nach einer Kohärenz divergierender Strebungen, Bedürfnisse und Affekte ist deshalb bei Jugendlichen besonders ausgeprägt. Sie sehnen sich danach, einen Sinn im Leben zu empfinden. Misslingt dies, kommt es zu Identitätsdiffusion und persistierenden Abhängigkeiten. In dem Workshop setzen wir uns damit auseinander, was Sinn für Jugendliche in psychodynamischer Hinsicht bedeutet und wie mit ihrer Suche in der Jugendlichen-Beratung umgegangen werden kann. Das ist besonders effektiv anhand von praktischen Beispielen.

D6

Bärbel Derksen

Baby-Signale sehen und verstehen

Frühe Hilfen und Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Säuglinge und Kleinkinder sind in ihren nonverbalen Ausdrucksweisen und Bedürfnissen nicht immer leicht zu verstehen, so dass sie auf die besondere Fürsorge und Unterstützung durch die Bezugsperson angewiesen sind. Schon von Geburt an sind Babys einzigartig. Die Anpassung an die neue Situation ist nicht immer einfach, und viele junge Familien sind verunsichert. Mit der Gründung des »Nationalen Zentrums Frühe Hilfen« ist dieses Thema auch ge-

sellschaftlich stärker in den Mittelpunkt gerückt. Doch trotz aller Veränderungen reichen die vorhandenen – zunächst präventiven Hilfen vor Ort nicht immer aus, und es wird notwendig, dass das Angebotsspektrum durch spezifische Kompetenzen in den Erziehungs- und Familienberatungsstellen oder in den Frühförderstellen erweitert und ergänzt wird. In der Arbeitsgruppe werden anhand von Videobeispielen unterschiedliche Eltern-Kind-Interaktionen vorgestellt und die individuellen Besonderheiten mit Hilfe von Beobachtungskriterien herausgearbeitet. Mögliche Frühe Hilfen und spezifische Interventionskonzepte werden diskutiert und dargestellt.

D7

Dorothea Ensel

Vom Sinn, ins Bett zu pieseln

Mit psychodramatischen Mitteln werden wir die innerseelische Befindlichkeit von Kindern, die nachts oder tagsüber den Weg zur Toilette nicht finden und ins Bett oder in die Hose pieseln, erspüren und zu verstehen versuchen. Aus diesem inneren Verständnis heraus erarbeiten wir mögliche Handlungsstrategien für Beratung, Therapie und Elternarbeit. Fallbeispiele aus der eigenen beruflichen Praxis sind willkommen.

D8

Dr. Anna K. Hausberg

Dialog und Spiel

Kreatives Philosophieren mit Kindern

Wer bin ich? Woher kommen die Wörter? Kann ich mit meinem Kuscheltier befreundet sein? Alle Kinder haben Fragen und sind neugierig darauf, sich in der Welt zurechtzufinden. Philosophieren, also selber denken, miteinander denken und weiterdenken von Kindern und Erwachsenen über ein philosophisch relevantes Thema ist ein Weg, das Vertrauen des Kindes in sein Können und damit sein Selbst zu stärken. Beim Philosophieren versuchen wir, unsere Gedanken für uns selbst und für andere klarer zu machen und geben uns auf die Suche nach immer klareren Bedeutungen von Begriffen. Zum Abschluss eines philosophischen Gesprächs können Kinder ihre Gedanken, Ideen und Erfahrungen mit einer kreativen Aufgabe in eine greifbare und sichtbare Form übertragen. Neben Gesprächsanlässen wie

Bilderbüchern werden auch theatrale Zeichen zum Einsatz kommen. In dieser Werkstatt werden wir über Themen wie Identität, Freundschaft oder Glück philosophieren. Sie lernen mögliche Leitfragen für das philosophische Gespräch mit den Kindern kennen. Ebenfalls wollen wir uns mit nachfolgender Frage auseinandersetzen: Wie kann kreatives Philosophieren in die Arbeit mit Kindern integriert werden? Die Haltung der Erwachsenen und die Moderation eines Gesprächs sind ebenso Inhalte, wie die Förderung von logisch-argumentativen und kreativen Denkprozessen.

D9

Peter Hild

Psychologie und Spiritualität

Beratung zwischen Abgrenzung und Integration

Den Menschen in seinem Wesen, in seinem »Funktionieren« und in seinem Kontext zu verstehen, ist sowohl ein Ziel von Psychologie als auch von Spiritualität. Uns selber, die Klienten und damit die Welt – zumindest ein Stück – »in Ordnung zu bringen« ist das Bestreben als Psychotherapeut/in und in der spirituellen Praxis. Der Blickwinkel der Psychologie weitet sich heute immer mehr beziehungsweise immer wieder. In der Psychotherapie werden mit Erfolg Verfahren angewandt, die systemische Ordnungsprinzipien zur Lösungsfindung berücksichtigen. In der Energetischen Psychologie werden »unsichtbare« Blockaden diagnostiziert und gelöst. Achtsamkeit und Gedankenkontrolle – bisher als spiritueller Übungsweg praktiziert – finden als MBSR und MBCT in der Psychiatrie oder bei der Behandlung von Depressionen Eingang. Was ist das Verbindende der beiden Bereiche und wo sind Grenzen? In dem Workshop werden die Inhalte an Beispielen vorgestellt als Grundlage für einen Austausch über eigene Erfahrungen der Teilnehmer/innen und zur Diskussion.

D10

Heike Hör

FamilienRat: Unterstützung für Familien in schwierigen Zeiten

In schwierigen Lebenssituationen die »richtigen« Entscheidungen zu treffen, ist eine Herausforderung. Insbesondere dann, wenn es in der Familie Probleme gibt und die Sorge um Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt steht. Der Fa-

milienRat ist ein Angebot des Jugendamtes Stuttgart, das Familien stärkt: Familien, Verwandte und Freunde treffen sich, um die aktuellen Schwierigkeiten und fachlichen Informationen gemeinsam zu diskutieren, eigene Lösungsideen zu entwickeln und zu entscheiden, welche professionellen Hilfen sie beauftragen wollen. Im Mittelpunkt des Verfahrens FamilienRat steht der Gedanke, Familien und ihr Umfeld zu aktivieren und ihre Selbstbestimmung zu fördern. Wenn Familie, Umfeld und Profis an einem Strang ziehen, gelingen wichtige Veränderungen leichter. Bei der Vorbereitung ihres FamilienRates wird die Familie von einer FamilienRatskoordination begleitet. Die Koordinationsaufgabe wird im FamilienRatsbüro Stuttgart von speziell geschulten Bürger/innen in Honorartätigkeit übernommen. Die Anlässe für einen FamilienRat sind vielfältig: Zum Beispiel, wenn ein Elternteil bei der Erziehung ausfällt, wenn Eltern sich trennen und viele Absprachen notwendig werden, aber auch wenn es Streit um Lösungsmöglichkeiten gibt. Der Workshop vermittelt eine kleine Einführung in das Verfahren und Einblicke in die spannende Praxis mit dem FamilienRat.

D11

Ursula Kluge

Smartphone & Co. im Familienalltag Sensibilität und Stärkung von Eltern

Wenngleich Internet und Smartphone seit Jahren das Familienleben prägen, stehen sie wie kein anderes Medium für Ratlosigkeit, Überforderung und Konflikte in Familien. Kinder und Erwachsene lassen sich gerne von der bunten Welt des Netzes und der steten Verfügbarkeit der Inhalte unterhalten. Internet und Smartphone ermöglichen ihnen, Problemen und Spannungen des Alltags aus dem Weg zu gehen und sich passiv zu entspannen. Gleichzeitig nutzen viele Eltern und Kinder das Smartphone, um in Kontakt zu treten, familienorganisatorische Belange zu klären, sich zu informieren oder zu unterhalten. Durch die zunehmende Internetpraxis und mobile Kommunikation der Kinder am Individualmedium Smartphone steigen die Herausforderungen, denen sich Eltern gegenüber sehen. Welche Informationen und Unterstützung brauchen Eltern, um eine selbstbestimmte und gewinnbringende Nutzung von Internet und Smartphone ihrer Kinder zu fördern?

Dr. Bernd Kulisch

Was macht bei Schulabsentismus Sinn?

Fakten, Hintergründe und Handlungsmöglichkeiten in der Kooperation

Schulabsentismus ist ein Phänomen, das sehr unterschiedliche Ursachen aufweisen kann und häufig zu lange toleriert oder nicht ausreichend beachtet wird. Wird es wahrgenommen, stellt es beteiligte Professionen vielfach vor deutliche Herausforderungen. Nach einem Überblick über die Thematik des Schulabsentismus mit Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen sowie Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten stehen die Fragen der Kooperation mit den oft zahlreichen beteiligten Professionen im Mittelpunkt des Austausches. Grundzüge der Kooperation, Stolpersteine und Gelingensfaktoren werden gemeinsam erarbeitet.

Prof. Dr. Kurt Möller

mit Studierenden der Hochschule Esslingen

Zwischen Familie und großer Welt

Jugendliche auf Sinnsuche

Jugend ist per definitionem eine zentrale Phase der Identitätsbildung. Dieser Umstand treibt junge Menschen zu Antworten auf die Frage an, wofür es sich zu leben lohnt und worin der Sinn vor allem des eigenen Lebens zu finden ist. Manche suchen diesen Sinn in politisch-sozialem Engagement, andere in der Religion, wiederum andere in jugendkulturellem Agieren oder noch ganz woanders. Der Workshop diskutiert, in welchen Bereichen junge Menschen Sinn suchen, in welcher Weise sie dies tun, wie sie mit Gefühlen der Sinnlosigkeit umgehen und wie sie Sinnkrisen überwinden. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, wie wichtig ihnen die Akzeptanz ihrer Sinnkonstruktionen im sozialen Umfeld ist und inwieweit sie in Konkordanz mit oder in Absetzung von der Herkunftsfamilie vollzogen werden. Hintergrund des Inputs im Workshop sind neben Forschungsergebnissen aus Esslinger Projekten zur politischen Sozialisation von Jugendlichen die Ergebnisse eines rund einjährigen Rechercheprojekts von Studierenden der Projektgruppe »MACHT Sinn ...«.

Ulrike Neumann, Dominik Ohlmeier

Achtsamkeit und Selbstfürsorge für Eltern

Die Kurse »mindful parenting« und »my mind«

Achtsamkeit üben ist ein gewinnbringender Weg. Eltern ermöglicht es, in stressigen Situationen gelassener zu agieren. »Mindful parenting« ist die Weiterentwicklung der bereits weit verbreiteten MBSR-Kurse für die Zielgruppe Eltern. Die Übungsgruppe basiert auf der formalen Achtsamkeitspraxis (Meditation und Yoga) und ist durch hypnotherapeutische Imaginationen und schematherapeutische Konzepte ergänzt. Mit »my mind« erweitert sich die Übungsgruppe um die Kinder, mit speziellen Angeboten für Kinder aus dem Autismus- und ADHS-Spektrum. Im Workshop werden beide Kurskonzepte kurz vorgestellt und einzelne Übungen aus dem Elternkurs exemplarisch gemeinsam durchgeführt.

Andrea Rohde

Fehlerkultur in der Erziehungsberatung

Sinnvoller Umgang mit »Fehlern«

Fehler will keiner machen, aber sie passieren doch – auch in Beratung und Kinderschutz. Aber was ist überhaupt ein »Fehler«? Wie kommunizieren wir darüber – im Team, in der Supervision, zwischen den verschiedenen Hierarchieebenen? Was zeichnet eine gute Fehlerkultur aus? Vom fachlichen Umgang mit »Fehlern« oder mit Scheitern können alle profitieren: Klienten, der/die einzelne Mitarbeiter/in, das Team und die Institution. Im Workshop werden Wege der Prävention und Postvention von unerwünschten und unliebsamen Entwicklungen thematisiert und diskutiert. Wir beschäftigen uns mit den Möglichkeiten, wie eine konstruktive Fehlerkultur im konkreten Arbeitsalltag lebendig gestaltet werden kann. Denn erst dadurch entwickeln wir einen bewussten Umgang, damit aus einem Fehlschlag eine Chance werden kann.

D16

Anisa Saed-Yonan, Karin Jacob

Mit geflüchteten Kindern und ihren Familien arbeiten

Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendhilfe stehen vor der Herausforderung, geflüchteten Kindern, Jugendlichen und deren Eltern bei ihren Bemühungen um Integration, Unterstützung und Hilfe zuteil werden zu lassen. Sie sind vor Bürgerkrieg und aus Angst, als Kindersoldaten rekrutiert zu werden, vor körperlicher oder sexueller Ausbeutung und vor Verfolgung aus politischen und religiösen Gründen oder weil ihre Familien einer Minderheit angehören, geflohen. Etwa die Hälfte aller nach Deutschland kommenden Flüchtlinge ist traumatisiert. Die Bedingungen, unter denen die Geflüchteten in Deutschland leben, erhöhen oft zusätzlich den Stress insbesondere für verletzte Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Die Arbeitsgruppe widmet sich der Sensibilisierung für interkulturelles Arbeiten und der beruflichen Handlungssicherheit in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und ihren Familien. Einführend wird erläutert, was ein Trauma ist und welche Folgen daraus entstehen. Techniken zur Stabilisierung von Traumatisierten werden vorgestellt.

D17

Ronny Tuchscherer, Lydia Boeder

WoW

Versuch einer neugierigen Annäherung

Exzessives Computerspielverhalten tritt im psychosozialen Beratungskontext häufig als zu beseitigendes Verhalten auf. Jugendliche verlassen ihre Laptops und Handys nur unter Protesten und scheinen jede freie Sekunde zum Zocken zu nutzen. Eltern reagieren hilflos bis verzweifelt. Sie verstehen ihre »Zombie«-Teenager nicht mehr. Das Familienklima ist vergiftet. Im Workshop wollen wir hinter die Kulissen von Online-Rollenspielen wie World of Warcraft (WoW) schauen und deren spezielle Faszination erkunden. Wie sehen diese virtuellen Welten aus? Was fesselt Jugendliche daran? Welche Wirkmechanismen und Motivatoren sind in den Spielen enthalten? Wir loggen uns ein.

D18

Dr. Peter Wertz-Schönhagen

Vom Sinn im Unsinn

Psychodramatische Sinnsuche in der Teamarbeit

»Und jetzt suchen wir mal alle nach dem Sinn. Denn der Sinn liegt immer irgendwo drin. Ja, wo ist er denn, wo bleibt er denn, wo hat er sich versteckt? Hat von Ihnen vielleicht jemand den Sinn entdeckt?« (Konstantin Wecker)

Mit den Möglichkeiten des Psychodramas wollen wir den Sinn im Durcheinander oder auch Unsinn des Alltags suchen oder Sinn im Scheitern erspüren und vielleicht dadurch den Unsinn und das Scheitern als kreative Kunst erleben. Fehlerfreundlichkeit, Experimentierfreude und Humor ist in Beratung ähnlich wie in Training und Fortbildung für Beratungsfachkräfte eine wichtige und hilfreiche Unterstützung, wenn es bei schweren Themen darum geht, die Leichtigkeit nicht aus den Augen zu verlieren. In Teams und Beratungssettings, in Organisationen, Machtzentralen oder Schulen gibt es Situationskomik und auch viel Unsinniges. Darin wiederum einen Sinn zu entdecken, ist Teil des Workshops.

MD19

Dorothe Offner, Jürgen J. Ebner, Christine Hösl

Sinnvolles Machen

Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen
im Sekretariat der Beratungsstelle

Fortsetzung der Arbeitsgruppe vom Donnerstag

Aktuelle Stunde

Mittwoch

20. 9.

18.15–19.15 Uhr

Traditionsgemäß findet auch im Rahmen der Wissenschaftlichen Jahrestagung 2017 in Stuttgart wieder eine Aktuelle Stunde statt. Zu dieser Gesprächsrunde sind alle Tagungsteilnehmer/innen eingeladen. Sie können sich aus erster Hand über die Aktivitäten der bke informieren. Geschäftsführerin Silke Naudiet, der Vorsitzende Christoph Schmidt sowie weitere Vertreter des bke-Vorstandes stehen Ihnen Rede und Antwort. Nutzen Sie die besondere Gelegenheit, sich über aktuelle Fragestellungen mit Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet und mit Vertretern des Fachverbandes für Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung auszutauschen!

Referent/innen

Alfons Aichinger

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, 37 Jahre Leiter der Erziehungsberatungsstelle der Caritas Ulm, Weiterbildungsleiter und Lehrsupervisor am Moreno Institut Stuttgart und Szenen Institut Köln, Weiterbildungsseminare in freier Praxis.

Mareike Backhaus

Diplom-Psychologin im Beratungszentrum des Jugendamtes Stuttgart.

Dr. Gottfried Maria Barth

Oberarzt, Arzt für Kinder und Jugendpsychiatrie, Arzt für Kinderheilkunde, Universitätsklinik Tübingen.

Dr. Katharina Behrend

Diplompsychologin, Systemisch-lösungsorientierte Sachverständige (FSLs). Systemisch-lösungsorientierte familienpsychologische Begutachtung, Fortbildungstätigkeiten, Lemgo.

Lydia Boeder

Diplom-Psychologin, Erziehungsberatung/Psychologische Beratung beim Jugendamt der Stadt Stuttgart.

Ulrich Böttinger

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Leiter des Amtes für Soziale und Psychologische Dienste, Ortenaukreis, Offenburg.

Felix Braun

Diplom-Pädagoge, Supervisor, Leiter der Beratungsstelle Südviertel, Münster.

Susanne Breuninger-Ballreich

Gestaltpsychotherapeutin, Tanztherapeutin, Achtsamkeitstrainings, Ausbildung von MBSR-Lehrer/innen, Coaching, Stuttgart.

Arne Burchartz

Diplom-Pädagoge, Theologe, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Psychodramaleiter, Dozent und Supervisor an psychoanalytischen Ausbildungsinstituten in Stuttgart und Würzburg, Öhringen.

Bärbel Derksen

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Eltern-Säuglings-Kleinkindberatung und Therapie, unterschiedliche Konzepte Früher Hilfen, Familienzentrum/Elternberatung »Vom Säugling zum Kleinkind«, Potsdam.

Prof. Dr. Reinmar du Bois

Ärztlicher Direktor im Ruhestand, Klinische Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen, psychotherapeutische Supervision, Gutachten für Familiengerichte, Jugendämter und Jugendgerichte, Stuttgart.

Jürgen Johannes Ebner

Diplom-Psychologe, Mitarbeiter einer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle in Mannheim.

Dorothea Ensel

Diplom-Pädagogin, Psychodramaleiterin (DFP), tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in eigener Praxis, Geschäftsführung Moreno Institut Stuttgart.

Paul Friese

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Interkulturelle Erziehungsberatung, Interkulturelle Kompetenz in Beratung und Therapie, Kultursensibler Kinderschutz; Frankfurt am Main.

Maria Große Perdekamp

Diplom-Heilpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Leiterin der bke-Onlineberatung.

Dr. Anna Katharina Hausberg

Lehrerin, Dozentin, Autorin und Multiplikatorin für das Kreative Philosophieren mit Kindern, Hamburg.

Prof. Dr. Hans-Dieter Hermann

Diplom-Psychologe, Sportpsychologe, Coaching in Wirtschaft und Sport zur Optimierung der Leistungsvoraussetzungen von Einzel-, Führungspersonen und Teams, 25 Jahre Erfahrung mit Hochleistungsteams in Sport und Wirtschaft, Schwetzingen.

Dr. Susanne Heynen

Diplom-Psychologin, Leiterin des Jugendamtes der Stadt Stuttgart.

Peter Hild

Diplom-Psychologe, Diplom-Pädagoge, Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und

Jugendlichenpsychotherapeut, 35 Jahre Leiter einer kommunalen Erziehungsberatungsstelle, Metzingen.

Heike Hör

Diplom-Sozialarbeiterin, Supervisorin, Leitung FamilienRatbüro, Jugendamt Stuttgart.

Christine Hösl

Vertreterin des Fachbereichs Sekretariat im bke-Vorstand; Teamassistentin im Sekretariat der Erziehungsberatungsstelle in Weiden-Neustadt/WN.

Karin Jacob

Psychologische Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, Hypnotherapeutin, Mediatorin, Leiterin einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle, Mitglied des Vorstandes der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, Psychotherapie für Erwachsene in eigener Praxis.

Sarah Jacob

Diplom-Psychologin, Systemische Familientherapeutin, Beratungszentrum Vaihingen, Stuttgart.

Astrid Keweloh

Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin und Coach in freier Praxis, Mering.

Petra Kölling

Diplom-Psychologin, Angebote vor Ort an der Schule, Lern- und Leistungsberatung und psychologische Testdiagnostik, Leiterin der Beratungsstelle für Familie und Erziehung, Heilbronn.

Ursula Kluge

Diplom-Pädagogin, Fachreferentin für Medienpädagogik bei der Aktion Jugendschutz Landesstelle Baden-Württemberg, Stuttgart.

Dr. Bernd Kulisch

Diplom-Psychologe am Jugend- und Familienberatungszentrum in Mössingen.

Jörg Mangold

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Achtsamkeitslehrer, Herrieden.

Judith Maschke

Diplom-Sozialarbeiterin (FH), Spiel- und Theaterpädagogin, Coach und Supervisorin (DGSv), Psychodrama-Kindertherapeutin (DFP/PDH), Lehrbeauftragte der DHBW Stuttgart und der FH Dortmund.

Prof. Dr. Kurt Möller

Lehre und Forschung, schwerpunktmäßig zu den Themenbereichen Jugend, Gewalt Extremismus, Menschenfeindlichkeit, Hochschule Esslingen.

Volker Neuhaus

Diplom-Psychologe, Leiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Siegburg.

Ulrike Neumann

Diplom-Sozialpädagogin (FH), Erziehungsberatung, Mediation, Hypnotherapie, Mannheim.

Dominik Ohlmeier

Psychologischer Psychotherapeut, Psychodynamische Psychotherapie mit Erwachsenen, insbesondere Eltern; Famili-

entherapiezentrum Neckarge-münd.

Dorothe Offner

Diplom-Psychologin, Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte zum Thema Stressmanagement, Teamentwicklung, Entwicklungsförderung, Psychologische Beratungsstelle Mannheim.

Astrid Riehle

Pfarrerin, Exerzitienleiterin, Gestalttherapeutin, Referentin des Stadtdekans, Stuttgart.

Angelika Reil

Diplom-Sozialpädagogin, analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin an der Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle Stuttgart.

Andrea Rohde

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, langjährige Tätigkeit in einer Erziehungsberatungsstelle in Köln.

Prof. Dr. Sabina Pauen

Professorin für Entwicklungs- und Biopsychologie am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg.

Prof. Dr. Hartmut Rosa

Zeitdiagnose und Moderneanalyse, normative und empirische Grundlagen der Gesellschaftskritik, Subjekt- und Identitätstheorien, Zeitsoziologie und Beschleunigungstheorie, Soziologie der Weltbeziehung, Universität Jena.

Anisa Saed-Yonan

Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis, Mitarbeiterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle im SOS Kinderdorf in Berlin.

Jürgen Schultz

Diplom-Psychologe, Erziehungsberatung im Rahmen der Psychologischen Sprechstunde an der Schule, Caritas-Zentrum Heilbronn.

Johanna Seitz-Ndiaye

Psychologin (M.Sc.), Inobhutnahme UMA, Haus Christoph Freiburg.

Katrin Sensenschmidt

Diplom-Sozialpädagogin an der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises in Siegburg.

Dr. Esther Stroe-Kunold

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (i.A.), Mediatorin, stellvertretende Leiterin der Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Fachreferentin der Psychologischen Beratungsstellen, Stuttgart.

Işıl Tarkan-Hofmann

Diplom-Pädagogin, Kinderschutzfachkraft im Internationalen Familienzentrum, Frankfurt am Main.

Ronny Tuchscherer

Diplom-Psychologe, Erziehungs- und Familienberatung in Beratungszentren des Jugendamtes der Stadt Stuttgart.

Dana Urban

Diplom-Sozialpädagogin, Fachkoordinatorin bei der bke-Onlineberatung.

Christine Utecht

Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin, Kinder- und Jugendtherapeutin, Leiterin des Jugend- und Familienberatungszentrums des Landkreises Tübingen.

Dr. Ingeborg Volger

Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin, Dozentin am Evangelischen Zentralinstitut Berlin.

Eva Wangler

Sozialpädagogin und Trau-mapädagogin, Inobhutnahme UMA, Haus Christoph Freiburg.

Claudia Walz

Diplom-Sozialpädagogin, Musiktherapeutin am Beratungszentrum Mitte in Stuttgart.

Dr. Peter Wertz-Schönhagen

Weiterbildungsleitung Supervision u. Coaching (DGSv), Psychodrama und Organisationsentwicklung, Rottenburg am Neckar.

Karin Zelt

Diplom-Sozialarbeiterin/ Diplom-Sozialpädagogin (FH), Leitung des Beratungszentrums Feuerbach, Weilimdorf, Stuttgart.

Anmeldung

Anmeldung

Bitte melden Sie sich möglichst frühzeitig mit der beigefügten Karte oder über www.bke.de an! Geben Sie bitte die Arbeitsgruppen Ihrer Wahl sowie Alternativen dazu unbedingt an! Die Teilnehmerzahlen sind jeweils begrenzt. Die Reservierung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen.

Veranstalter

Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (bke)
Herrnstraße 53, 90763 Fürth
Telefon (09 11) 97 71 40, Telefax (09 11) 74 54 97
E-Mail bke@bke.de
Internet www.bke.de

Tagungsbeitrag

Bei Anmeldung und Überweisung bis zum 30. 6.: EUR 195,-
Für Mitglieder einer LAG für EB (nur bis 30. 6.): EUR 165,-
Bei Anmeldung und Überweisung nach dem 30. 6.: EUR 205,-
Tageskasse: EUR 205,-
Teamassistentinnen im Sekretariat: EUR 100,-
Studenten- und Erwerbslosenermäßigung auf Anfrage
Im Tagungsbeitrag enthalten sind die Kosten für Kaffee, Softdrinks und Snack in je einer Pause an den Vormittagen sowie für Kaffee und Kleingebäck während einer Pause in den Arbeitsgruppen.

Bezahlung

Bitte Überweisung an die bke nach Erhalt der Anmeldebestätigung unter Angabe der Anmelde-Nummer.

Konten

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE60 7002 0500 0008 8436 00
BIC BFSWDE33MUE
Sparkasse Fürth
IBAN DE34 7625 0000 0000 0369 70
BIC BYLADEM1SFU

Bitte beachten Sie

Bei Rücktritt bis spätestens zwei Wochen vor Beginn der Tagung (5. September) werden zwei Drittel der bezahlten Gebühr erstattet. Bei später eingehenden Absagen kann leider keine Rückerstattung mehr erfolgen.
Programmänderungen vorbehalten!

Tagungsort

Evangelisches Bildungszentrum
Hospitalhof
Büchsenstraße 33
70174 Stuttgart

Im Hospitalhof finden die Plenarveranstaltungen statt. Hier finden Sie auch das Tagungsbüro, wo Sie weitere Informationen zum Veranstaltungsort Ihrer Arbeitsgruppen erhalten (u.a. in der Universität Stuttgart, 10 Minuten zu Fuß entfernt.)

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Vom Hauptbahnhof Stuttgart mit S-Bahn, Linien S1–S6, Gleis 101, bis Haltestelle »Stadtmitte«, Ausgang Büchsenstraße, Richtung Liederhalle

Anfahrt mit PKW (in der Nähe nur Parkplätze mit Parkuhren):

Stuttgart-Mitte, Beschilderung Liederhalle folgen. Die Büchsenstraße und die Hospitalstraße sind Fußgängerzone.
Parkmöglichkeiten (ca. 250 m vom Hospitalhof entfernt):
Leuschnergarage (Zufahrt über Schlossstraße)
Liederhalle (Zufahrt über Holzgartenstraße)
Liederhalle (Zufahrt über Breitscheidstraße)
Kronprinzstraße (Zufahrt über Kronprinzstraße)
Hofdienergarage (Zufahrt über Schellingstraße)

Unterkunft

Wir empfehlen Ihnen, möglichst frühzeitig Ihre Unterkunft in Stuttgart zu buchen. Für die Teilnehmer/innen der bke-Jahrestagung sind Zimmer vorreserviert.

Ein Zimmerreservierungsformular sowie eine Online-Buchungsmöglichkeit der Stuttgart Marketing GmbH finden Sie auf der Seite zur Wissenschaftlichen Jahrestagung 2017 unter www.bke.de.

Die telefonische Buchung ist ebenfalls möglich, unter Angabe des Kennworts »bke WJT 2017«. Sie erreichen die telefonische Zimmerreservierung von Montag bis Freitag von 9 Uhr bis 17 Uhr unter der Rufnummer (07 11) 22 28 100.

Die Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung
Baden-Württemberg e.V. lädt herzlich ein zum

Tagungsfest im Hospitalhof

Donnerstag 21. September 19.30 Uhr

Stuttgart sei der Name, den die Schwaben dem Paradies auf Erden gegeben haben. Das schrieb der Humanist Ulrich von Hutten im Jahre 1513. Was den Ausschlag hierfür gab – die Weinberge, die vielen Parks oder Waldgebiete, vielleicht das südländische Flair vieler Plätze und Viertel – ist nicht bekannt. Um das Geheimnis zu lüften, ist der Besuch des Tagungsfestes eine ideale Gelegenheit. Denn dort werden Stuttgarter Originale und Spezialitäten für einen unvergesslichen Abend sorgen.

Eine Gruppe jugendlicher Theaterspieler aus der schwäbischen Metropole wird uns mit einer packenden Darbietung auf eine Reise mitnehmen und uns auf für sie wesentliche Fragen und Themen aufmerksam machen: Ist das Leben ein Spiel, ein Narrenspiel? Ein Spiel zwischen Realität und Fiktion, Wünschen und Erwartungen? Und »muss cool sein, laut sein«? Die Jugendlichen werden ihr Leben und ihr Umfeld tief sinnig, irrsinnig und humorvoll auf die Bühne bringen. Um sinnträchtige und witzige Antworten sind sie nicht verlegen.

Weiterhin wird ein Urgestein von schwäbischem Gitarristen und DJ musikalisch den Abend begleiten. Neben schwäbischen und internationalen Leckerbissen bietet das Haus und der Hof eine besondere Atmosphäre für Tanz, Unterhaltung und amüsante Begegnungen.

Anmeldung bei der Geschäftsstelle der LAG für Erziehungsberatung Baden-Württemberg, M1 9a, 68161 Mannheim, durch Überweisung des Festbeitrags:

Preis bei Bezahlung

bis 31. August Euro 40,-
ab September Euro 45,-

Kontoverbindung

LAG für Erziehungsberatung BaWue
BW-Bank Stuttgart
IBAN: DE58 600 501 01 000 26 18 012
BIC: SOLADEST



Impressum

Herausgeber: Bundeskonferenz
für Erziehungsberatung e.V.
Herrnstr. 53, 90763 Fürth
Telefon (09 11) 97 71 40
Telefax (09 11) 74 54 97
Internet: www.bke.de

Redaktion: Herbert Schilling
Gestaltung: Armin Stingl
Druck: Carl Hessel, Feucht



Tagungsbüro

Evangelisches Bildungszentrum

Hospitalhof

Büchsenstraße 33

70174 Stuttgart

Der Hospitalhof befindet sich im Zentrum Stuttgarts ca. 10 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt.